



Sachbericht 2010

Jugendwerkstatt Schortens

Sachbericht 2010

der Jugendwerkstatt Schortens gemäß den Grundsätzen für die Arbeit in Jugendwerkstätten in Niedersachsen .

1. Einleitung und Rahmenbedingungen

1.1 Ziele und Inhalte

2. Dauer der Maßnahme

3. Teilnehmerstruktur

3.1 Gesamtzahl / Geschlecht / Altersstruktur / Nationalität

3.2 Schulbildung

3.3 Berufsausbildung

4. Anleitungsstruktur

5. Problemlagen

5.1 Familiäre Verhältnisse / Wohnsituation

5.2 Drogen und Alkohol

5.3 Delinquenz

5.4 Schulden

5.5 Sprachschwierigkeiten

5.6 Psychische Probleme

5.7 Betreuung

5.8 Gesundheitliche Probleme

5.9 Vorzeitiges Beschäftigungsende

6. Allgemeine Qualifikation

6.1 Theoretischer Unterricht in der Jugendwerkstatt

6.2 Schulpflichterfüller

6.3 Veranstaltungen / Ausflüge

6.4 Kooperation mit anderen Einrichtungen

7. Verbleib

8. Schlussfolgerungen

ANHANG

1. Einleitung und Rahmenbedingungen

Der Bericht bezieht sich auf eine Qualifizierungsmaßnahme für Jugendliche, die im Jahr 2010 in der Jugendwerkstatt Schortens durchgeführt wurde.

Die Jugendwerkstatt Schortens arbeitet in der Hauptsache an ökologischen und gemeinwesenbezogenen Projekten im Bereich Spielplatzbau. Die Projekte werden handlungsbezogen, ganzheitlich und teilnehmerorientiert durchgeführt. Neben der Einzelfallförderung werden praktische und fachtheoretische Lernprozesse in Gang gesetzt, die die Teilnehmer in den Bereichen Holz, Metall und Hauswirtschaft qualifizieren und ihre Sozialkompetenzen erhöhen.

In Zusammenarbeit mit der KVHS Friesland haben die Teilnehmer die Möglichkeit an einem Hauptschulkurs teilzunehmen. Dieser Hauptschulkurs wird durch eine Lehrkraft der Jugendwerkstatt begleitet.

Teilnehmen können Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Die Teilnehmer wurden in der Regel über das Job-Center zugewiesen. Die Jugendlichen erhielten neben ihrem Arbeitslosengeld II eine Mehraufwandsentschädigung für 30 Std./Woche (Std. 1,15 €).

Die fachliche Anleitung erhielten die Teilnehmer im Bereich Holz und Metall durch zwei berufspädagogische Anleiter (Tischler, Schlosser). Die fachliche Anleitung im Bereich Hauswirtschaft wurde durch einen Küchenmeister sowie durch eine Hauswirtschaftskraft (Küchenhilfe) gewährleistet.

Die sozialpädagogische Begleitung und Beratung bei auftretenden Problemlagen erfolgte durch eine Sozialpädagogin und einen Pädagogen, die sich die Leitung der Jugendwerkstatt teilen. Die theoretische Qualifizierung der Teilnehmer übernahmen die oben genannten Fachanleiter und ein Lehrer.

1.1 Ziele und Inhalte

Mit Hilfe der praktischen und schulischen Qualifizierungsangebote, sowie einer integrativen sozialpädagogischen Betreuung sollten die Jugendlichen erneut zu aktiverem Handeln angeregt werden und sich entsprechend ihren Fähigkeiten beruflich neu orientieren. Die hierfür notwendigen schulischen Kenntnisse wurden soweit wie möglich individuell aufgearbeitet.

Neben diesen Qualifizierungsinhalten lag der Schwerpunkt auf dem Erlernen und Einüben der Schlüsselqualifikationen, wie z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer und den in der Arbeitswelt notwendigen sozialen Kompetenzen, Teamfähigkeit und Flexibilität.

Durch die Herstellung von Spielgeräten für Kinderspielplätze und Jugendtreffs sollte das Selbstwertgefühl der Jugendlichen und damit die Motivation, am Arbeitsprozess teilzunehmen, gestärkt werden.

2. Dauer der Maßnahme

Im Jahre 2010 wurden die Teilnehmer in der Regel für ca. sechs Monate in die Jugendwerkstatt durch das Job-Center zugewiesen. Diese sehr kurze Verweildauer ist von uns stets als sehr problematisch angesehen worden. Kaum hatten wir den notwendigen Zugang zu den TN gefunden, waren sie auch schon wieder weg. Dies war auch vor dem Hintergrund der in der Regel problematischen Vergangenheit der TN ein weiterer Destabilisierungsfaktor. Wieder einmal erlebten die Jugendlichen, dass aufgenommene Beziehungen (zu den Mitarbeitern) nicht von Dauer sind. Durch Stellungnahmen für die einzelnen Teilnehmer beantragten wir individuelle Verlängerungen der Maßnahme. Diese wurde durch das Job-Center auch befürwortet. Nun konnte wesentlich kontinuierlicher und beständiger mit den Jugendlichen gearbeitet werden.

3. Teilnehmerstruktur

Von den insgesamt 53 Teilnehmern, die im Jahr 2010 qualifiziert wurden, waren 8 Schulpflichterfüller (jeweils 4 aus dem Schuljahr 2009/2010 und 2010/2011). Die übrigen Teilnehmer waren Arbeitslosengeld II – Empfänger und wurden durch das Job-Center zugewiesen. Die Zuweisungspraktik des Job Centers Friesland hat dazu geführt, dass wir verstärkt mit den Problemen psychisch kranker Jugendlicher konfrontiert wurden. Darüber hinaus konnten wir durch das konstante Vorhalten des Qualifizierungsbereichs „Hauswirtschaft“ eine durchweg gute Erreichbarkeit von jungen Mädchen und Frauen gewährleisten.

3.1 Gesamtzahl / Geschlecht / Altersstruktur / Nationalität

Auf die 16 Jugendwerkstattplätze und die vier Schulpflichterfüllerplätze erhielten im Berichtszeitraum insgesamt 53 Teilnehmer Qualifizierung und Beschäftigung. Von den 53 Teilnehmern waren 43 männlich. Die 10 weiblichen Teilnehmerinnen waren sehr gut integriert und konnten sich gut behaupten.

Das Alter der Jugendlichen lag bei 21 TN zwischen 15 und 18 Jahren. 21 TN waren zwischen 19 und 22 Jahren, 11 TN waren zwischen 23 und 26 Jahren.

Im Berichtszeitraum befanden sich 7 Jugendliche mit Migrationshintergrund (Kurde, Libanon, Kroatien, Türkei) und 3 Aussiedler (2 Russlanddeutsche und 1 Rumäniendeutscher) in der Maßnahme.

3.2 Schulbildung

16 Teilnehmer gaben bei Beginn der Maßnahme an, dass sie die Sonderschule besuchten, 10 davon hatten einen Sonderschulabschluss gemacht. 34 Teilnehmer sind zur Hauptschule gegangen, es hatten allerdings nur 27 TN den Abschluss geschafft. 3 Teilnehmer hatten einen Realschulabschluss.

3.3 Berufsausbildung

Von den 53 Teilnehmern konnte 1 TN eine Ausbildung vorweisen, 15 Jugendliche hatten vor Beginn der Arbeit in der Jugendwerkstatt eine Ausbildung begonnen und abgebrochen.

4. Anleitungsstruktur

Die Leitung der Jugendwerkstatt hatte ein Dipl. Pädagoge. Er teilte sich zudem die pädagogische Leitung mit einer Dipl. Sozialpädagogin je zur Hälfte. Die Sozialpädagogin hatte zusätzlich noch 10 Std./Woche für die Schulpflichterfüller zur Verfügung. Des Weiteren gab es eine Lehrkraft, der Lehrer arbeitet in der Jugendwerkstatt mit 14 Std./Woche als Lehrkraft und mit 6 Std. sozialpädagogische Aufgaben.

Für die fachliche Anleitung gab es 2 berufspädagogische Anleiter (jeweils Holz bzw. Metall), denen ein Handwerker als Assistent zur Seite stand. Dieser Assistent ist als Russlanddeutscher ein wichtiger Ansprechpartner für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Für das Hauswirtschaftsprojekt wurde ein Küchenmeister eingesetzt. Er leitete das Projekt, zur Seite stand ihm eine Hauswirtschaftskraft als Teilzeitkraft.

5. Problemlagen

Die Situation der Jugendwerkstatt stellte sich auch 2010 folgendermaßen dar:

Die Teilnehmergruppe der Jugendwerkstatt wies wie schon in den letzten Jahren einen erheblichen Förderbedarf in folgenden Bereichen auf:

- Sozialverhalten
- Arbeitsverhalten
- Schulische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Selbständigkeit, Selbstversorgung

Darüber hinaus stellten wir häufig auch Probleme in den Bereichen:

- Verschuldung
- Drogen
- Kriminalität
- Psychische Erkrankungen

fest.

Diese Anhäufung von Problemen ist u.a. bedingt durch eine langjährige Abstinenz von unterstützenden Strukturen im familiären und schulischen Bereich.

Der Personenkreis der potentiellen Jugendwerkstattteilnehmer fällt durch sein abweichendes Verhalten spätestens im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) auf. Hier sind innere Kündigung, Schulmüdigkeit und Schulverweigerung als Indikatoren zu nennen. Für die Jugendlichen beginnt hier eine Abwärtsspirale in ihrer weiteren beruflichen und sozialen Entwicklung. Offensichtlich greifen schulische Strukturen zur Hilfestellung in diesen Fällen zu kurz bzw. verschlimmern die Problemlage.

Psychische Erkrankungen nahmen in den letzten Jahren bei Jugendlichen in der Jugendwerkstatt erschreckend zu, zurzeit stabilisieren sie sich auf einem sehr hohen Niveau. Die Pädagogen der Einrichtung nahmen daher verstärkt in dem Bereich an Fortbildungen teil.

Neben den überwiegend schlechten schulischen und beruflichen Voraussetzungen der Teilnehmer gab es eine Reihe von weiteren Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt beeinträchtigen:

5.1 Familiäre Verhältnisse / Wohnsituation

Von den insgesamt 53 Teilnehmern der Maßnahme wohnten 15 Jugendliche in einer eigenen Wohnung, 6 davon mit Partner/in. 30 Jugendliche wohnten noch bzw. wieder bei den Eltern. In Wohngemeinschaften, darunter auch die Krisenwohnung des SOS-Hilfeverbundes und Jugendhilfeeinrichtungen, wohnten 8 Jugendliche.

5.2 Drogen und Alkohol

Von den insgesamt 53 Teilnehmern hatten 9 Jugendliche Probleme mit Drogen, dabei handelte es sich überwiegend um so genannte „Weiche Drogen“ wie Marihuana. 16 weitere Jugendliche konsumierten am Wochenende erhebliche Mengen Alkohol. Bei allen Teilnehmern, die Alkohol bzw. Drogen nahmen, wurde dies in Gesprächen thematisiert. Sie wurden bei der Kontaktaufnahme zur Suchtberatung unterstützt oder laufend ermutigt, ihre (teils gerichtlich angeordneten) Regeln und Auflagen einzuhalten. Mehrere Teilnehmer nutzen das Beratungsangebot der ambulanten Suchthilfeberatung.

Ein Jugendlicher, er leistete im Jahr 2009 noch Sozialstunden in der Jugendwerkstatt ab, hat im Jahr 2010 eine mehrmonatige Entwöhnungstherapie (Alkohol und Drogen) gemacht, leider hat er sie nicht bis zum Ende durchlaufen. Nach Abbruch der Therapie kam er freiwillig wieder in die Jugendwerkstatt, wir konnten eine ambulante Therapie über die Suchtberatung in Jever vermitteln. Er machte ein Praktikum in der Jugendwerkstatt bis wir ihn in eine Ausbildung als Verkäufer vermitteln konnten.

5.3 Delinquenz

20 Jugendliche gaben Vorstrafen bzw. Bewährungsstrafen an. Hier gab es eine Erhöhung von 24,5 % im Jahr 2009 auf 37,7 % im Jahr 2010. Bei den Vorstrafen handelte es sich überwiegend um Strafen wegen Verstoßes gegen das BTM-Gesetz und wegen Körperverletzungen oft in Verbindung mit Alkoholmissbrauch. Im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung entstanden dadurch viele Gespräche mit der Staatsanwaltschaft bzw. der Bewährungshilfe. Auch wurden einige Jugendliche zur Polizei bzw. zum Gericht begleitet. Zwei Bewährungshelfer besuchten monatlich ihre Probanden (3 TN) in der Jugendwerkstatt, beide waren der Ansicht, dass hier die Gespräche mit den Jugendlichen konstruktiver sind als ein Besuch in der elterlichen Wohnung.

5.4 Schulden

13 Jugendliche gaben an, Schulden zu haben. Dabei handelte sich es überwiegend um geringe Summen (bis 1000,-- €). Einige benötigten einfache bis umfangreiche Beratungen um ihre finanziellen Angelegenheiten selbst regeln zu können. Mehrere Teilnehmer wurden zur Schuldnerberatungsstelle vermittelt. Bei zwei Jugendlichen (mit jeweils erheblichen Schulden) wurde ein Insolvenzverfahren begonnen. Hier arbeiten wir gerne mit dem Insolvenzhilfeverein Wilhelmshaven und der Schuldnerberatung Friesland zusammen.

5.5 Sprachschwierigkeiten

Bei der Teilnehmergruppe (10 TN) der Aussiedler bzw. Ausländer, gab es bei allen Teilnehmern nur geringe Sprachschwierigkeiten.

5.6 Psychische Probleme

Von den 53 TN wurden bei 24 TN psychische Probleme sichtbar. Da psychische Erkrankungen in den letzten Jahren bei Jugendlichen in der Jugendwerkstatt erschreckend zunahmen, von 23,1 % (2007) auf 35,2 % (2008), auf 47,4 % (2009), nun eine leichter Rückgang auf 45,3 % in 2010, wurden durch die Sozialpädagogin der Einrichtung weiterhin verstärkt Fortbildungen in diesem Bereich besucht. Einige Jugendliche wurden zur Evangelischen Beratungsstelle nach Wilhelmshaven begleitet, wo sie sich einer längeren Therapie unterzogen. Des Weiteren wurde bei den jüngeren Jugendlichen über das Jugendamt begleitende Jugendhilfe beantragt.

5.7 Betreuung

Von den 8 Schulpflichterfüllern hatten 7 Jugendliche regelmäßige Betreuung (Jugendhilfe) direkt durch das Jugendamt (Landkreis Friesland), durch das Sozialpädagogische Zentrum in Schortens, durch die Freien Sozialen Dienste (FSD) Wilhelmshaven, durch die Pustebume Wilhelmshaven oder durch Jugendhilfeeinrichtungen in Wilhelmshaven und Collstede. Hier wurde sehr eng mit den jeweiligen Erziehern bzw. Sozialpädagogen zusammengearbeitet. Bei einem Schulpflichterfüller haben wir über das Jugendamt eine regelmäßige Betreuung schon 2009 angeregt. Nachdem das Jugendamt mit der Mutter des Jungen in Kontakt trat, lehnte diese allerdings die Jugendhilfe ab. Im Jahr 2010 musste dieser Junge für einige Wochen in die Psychiatrie nach Wilhelmshaven. Hier kam es dann aber anschließend zu einer guten Zusammenarbeit mit der Mutter, der Jugendwerkstatt und dem Jugendamt.

5.8 Gesundheitliche Probleme

12 Jugendliche gaben gesundheitliche Probleme an. Dabei handelte es sich um Rückenprobleme (Bandscheibenvorfall), Asthma, Allergien, Übergewicht, Untergewicht, Diabetes und Herzfehler. Hier wurde eine Abnahme von gesundheitlichen Einschränkungen von 10,8% (2007), auf 22,2 % (2008), auf 36,8% (2009), nun noch 22,6 % in 2010 festgestellt. Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen wurden für leichtere Tätigkeiten in der Jugendwerkstatt eingesetzt.

5.9 Vorzeitiges Beschäftigungsende

Von den insgesamt 53 Teilnehmern der Jugendwerkstatt im Jahr 2010 wurden 9 Jugendliche wegen erheblichen Fehltagen gekündigt. 13 Jugendliche schieden zum Ende ihrer Maßnahme im Laufe des Jahres 2010 aus, eine weitere Förderung in der Jugendwerkstatt war ausgeschlossen. 13 Jugendliche beendeten die Maßnahme vorzeitig, da sie jeweils Beschäftigungen/Ausbildungen/Schule begannen. Wegen Umzugs beendete 3 Jugendliche vorzeitig die Maßnahme. 1 Jugendlicher wurde wegen längerer Erkrankungen aus der Maßnahme genommen. Eine Jugendliche ging in den Mutterschutz und ein Jugendlicher ging zur Bundeswehr (Grundwehrdienst). Bei 13 Jugendlichen kam es zu einer Weiterbewilligung des Job-Centers in der Jugendwerkstatt für das Jahr 2010. Weiterhin blieben ein Praktikant, der von der Schule wegen Körperverletzung/Beleidigungen suspendiert war und ein Jugendlicher, der nach einer Alkoholtherapie (stationär) bis zum Beginn seiner Ausbildung ein Praktikum absolvierte.

6. Allgemeine Qualifikation

Bedingt durch die Gruppenstärke von bis zu 6 Teilnehmern, die unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen, die verschiedenen Problemlagen, die teilweise eingeschränkte Lern- bzw. Bildungsfähigkeit, die fehlende Konzentrationsfähigkeit etc. musste das Unterrichtskonzept flexibel auf die schwierigen Teilnehmervoraussetzungen angepasst werden. Wesentliche Elemente der Unterrichtsgestaltung waren dabei

- die Arbeit in kleinen Gruppen mit bis zu 6 TN
- der häufige Wechsel zwischen theoretischer und praktischer Arbeit
- das Ansetzen an den Interessen und Voraussetzungen der Teilnehmer

Die im Maßnahmekonzept enthaltenen Inhalte der allgemeinen Qualifizierung wurden in dem geplanten Umfang vermittelt:

- I. Aufarbeitung von Defiziten in allgemeinbildenden Fächern, insbesondere Deutsch und Mathematik und Vermittlung von EDV-Anwender-Grundkenntnissen (siehe Punkt: Unterricht in der Jugendwerkstatt)
- II. Vermittlung von allgemeinen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Integration in Ausbildungsstellen und in den 1. Arbeitsmarkt
- III. Bewältigung von individuellen Problemlagen
- IV. Fachpraktische Qualifizierungsinhalte für handwerkliche Tätigkeiten

Die theoretische Qualifizierung zu den Punkten II – IV wurde häufig spontan zeitlich in die Phasen praktischer Arbeiten eingefügt, um aus o.g. Gründen einen abwechslungsreichen Tagesablauf zu gewährleisten und die Motivation der Jugendlichen zu erhalten.

6.1 Theoretischer Unterricht in der Jugendwerkstatt

Die Schulpflichterfüller (SiJu) des Jahrgangs 2009/10 nahmen das Unterrichtsangebot überwiegend positiv auf und arbeiteten an der Aufarbeitung ihrer erheblichen schulischen Mängel in den Grundlagenfächern Deutsch und Mathematik mit. Drei von ihnen äußerten auch Interesse, den Hauptschulabschluss nachträglich zu erwerben. Eine Anmeldung zu den externen Prüfungen an der Volkshochschule im August 2010 wäre formal möglich gewesen, scheiterte aber an der nicht ausreichenden Leistungsfähigkeit dieser Teilnehmer (Förderschüler aus dem Bereich Lernbehinderte bzw. Verhaltensauffällige, langfristige Schulverweigerer mit starken Defiziten).

Neben der fachlichen und handwerklichen Qualifizierung in der Jugendwerkstatt zielte die Tätigkeit der Lehrkraft hauptsächlich auf theoretische Inhalte. Schulische Defizite der Teilnehmer/innen wurden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sozialkunde /Geschichte bearbeitet - gelegentlich auch in Biologie und Erdkunde. Dabei wurde laufend versucht, Interesse am nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen oder weiterem BBS-Besuch zu wecken.

Auch die Teilnehmer, die nicht an Schulabschlüssen oder weiterem Schulbesuch interessiert waren, konnten vom theoretischen Unterricht profitieren. Die Inhalte wurden möglichst an der Interessenslage der Jugendlichen orientiert und differenziert angeboten, sowohl den Sonderschülern und Schulpflichterfüllern (SiJu) angemessen, als auch den besser qualifizierten Teilnehmern, die für den Ausbildungsmarkt in Frage kamen. Für diese Jugendlichen wurden auch Vorbereitungen für Berufswahltests durchgeführt, Einstellungstests simuliert, Inhalte für den angestrebten Beruf bearbeitet (z.B. Fachrechnen) und Hilfestellungen bei Bewerbungen gegeben.

Im Herbst 2009 hatten zunächst 4 männliche TN mit den Vorbereitungen zum Hauptschulabschluss begonnen, Anfang 2010 kamen zwei weitere TN dazu. Davon schieden 3 TN kurzfristig aus (mangelnde Motivation bzw. Verhaltensauffälligkeiten). Im August 2010 nahmen noch 3 TN an den Prüfungen der Volkshochschule teil. Diese drei jungen Männer zwischen 19 und 24 Jahren erhielten den Hauptschulabschluss, wobei ein ehemaliger Sonderschüler mit besonders positivem Ergebnis auffiel, so dass er unmittelbar im Anschluss eine überbetriebliche Ausbildung beginnen konnte. Die Kooperation von Jugendwerkstatt und KVHS ist auf diesem Gebiet weiter sehr gut.

Seit Oktober 2010 ist wieder eine Gruppe mit zunächst drei jungen Männern am Hauptschulabschluss interessiert, bereitet sich im Rahmen der Jugendwerkstatt auf die Prüfungen vor und besucht zeitweise den vorbereitenden Abendkurs an der VHS. Zwei dieser Teilnehmer gehören zu den Schulpflichterfüllern des Jahrgangs 2010/11. Alle drei sind langjährige Schulverweigerer, eine Prognose ist daher schwer zu geben.

6.2 Schulpflichterfüller

Jugendliche, die nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen und in besonderem Maße auf sozialpädagogische Hilfe angewiesen sind, können ihre Schulpflicht ausnahmsweise auch außerhalb der Schule durch den Besuch einer Jugendwerkstatt erfüllen. Wie schon im Sachbericht 2009 berichtet wurde, konnten die 4 Plätze des Jahrgangs 2009/2010 mit Jugendlichen besetzt werden (alles Jungs).

Bei einem Schulpflichterfüller handelte es sich um einen 16jährigen Jungen der bereits eine mehrmonatige Alkoholtherapie hinter sich hatte. Er war lange Zeit in einer Heimunterbringung, zurzeit aber wieder in seinem Elternhaus und ist wegen epileptischer Anfälle öfters krankgeschrieben. Wegen massiver Schwierigkeiten in seinem Elternhaus wurde von uns das Jugendamt eingeschaltet, die Mutter lehnte aber eine Beratung seitens des Amtes ab. Seitens der Jugendwerkstatt wurden sehr häufig Hausbesuche gemacht. Anschließend entspannte sich die Situation im Elternhaus, Jugendliche kam auch regelmäßig in die Jugendwerkstatt. Der Junge war bereit nach der Jugendwerkstatt in die Behindertenwerkstatt nach Jever zu gehen, leider wurde dieser Antrag vom Reha-Beauftragten des Arbeitsamtes Wilhelmshaven nicht befürwortet, da ein Gutachten des Psychologen des Arbeitsamtes ihn für nicht gruppenfähig hielt. Da keine weitere Förderung durch das Job-Center möglich war, haben wir ihn beim Pro-Aktiv-Center des Landkreises Friesland vorgestellt, das ihm nach der Zeit in der Jugendwerkstatt eine niederschwellige Maßnahme anbot.

Ein anderer Schulpflichterfüller bekam auf Veranlassung des Jugendamtes bereits Jugendhilfe. Der Junge verstrickte sich laufend in Lügen, außerdem war er sehr lernschwach. Hier gab es eine gute Zusammenarbeit mit dem Betreuer. Ein paar Monate bevor die Schulpflichterfüllung in der Jugendwerkstatt endete, zog die allein erziehende Mutter mit ihren Kindern nach Wilhelmshaven um. Wir beantragten ein Verbleiben in unserer Einrichtung, die Fahrtkosten von Wilhelmshaven nach Schortens wurden auch vom Landkreis Friesland übernommen. Den Jungen haben wir dem Pro-Aktiv-Center Wilhelmshaven vorgestellt, damit nach den Sommerferien eine gute Lösung gefunden wird. Inzwischen ist er Teilnehmer in der Jugendwerkstatt Wilhelmshaven und wird im „Störtebekerpark“ eingesetzt.

Der dritte Schulpflichterfüller war ein reiner Schulschwänzer. Er war Kurde und lebte bei seiner allein erziehenden Mutter, die mit ihm überfordert war. Er war gewalttätig und distanzlos. Mit ihm wurden viele Einzelgespräche und Hausbesuche gemacht. Da er trotzdem nur sporadisch in die Jugendwerkstatt kam, wurde bei einem Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt neben der Familienhilfe durch einen Betreuer, noch Jugendhilfe durch einen weiteren Betreuer angeregt. Dies war auch geschehen, allerdings hatte sich die Häufigkeit seiner Anwesenheit in der Jugendwerkstatt, kaum verändert. Diesen Jugendlichen haben wir dem Ordnungsamt gemeldet, da alle Bemühungen gescheitert waren, dass er seine Schulpflicht erfüllt. Das Pro-Aktiv-Center wurde aber über diesen Jugendlichen informiert.

Der letzte Schulpflichterfüller des Jahrgangs 2009/2010 war ein Aussiedler. Er ging vorher auf die BBS Jever und war dort negativ aufgefallen. Er besaß schon den Hauptschulabschluss. Bei uns hatte er Fehlzeiten, konnte aber immer wieder motiviert werden, in die Jugendwerkstatt zu kommen. Sein Wunsch wieder zur BBS Jever zu gehen scheiterte, da er dort nicht mehr angenommen wurde. Auch er wurde beim Pro-Aktiv-Center vorgestellt, nach den Sommerferien absolvierte er eine Maßnahme des Job-Centers.

Nach den Sommerferien wurden die Plätze für neue vier Schulpflichterfüller (Schuljahr 2009/2010) frei. Vor den Ferien wurde Kontakt mit den Eltern für die in Frage kommenden Schülern aufgenommen, sodass 3 Plätze (alles männliche Teilnehmer) nach den Ferien besetzt werden konnten. Der restliche Platz wurde erst etwas später besetzt (ein Junge).

Der erste Schulpflichterfüller er war ein reiner „Schulschwänzer“. Er galt als zunehmend respektlos und gewaltbereit auch gegenüber Erwachsenen. Dieser doch recht schwierige Schüler konnte bedingt integriert werden. Noch immer kommt es zu kurzen Fehlzeiten, auch waren bisher immer wieder Hausbesuche notwendig. Da er aber im Jugendzentrum Schortens an einer Musikarbeitsgruppe regelmäßig teilnimmt und die Zusammenarbeit mit den Pädagogen des Zentrums sehr gut funktioniert, können wir ihn bei Fehlzeiten in der Jugendwerkstatt immer wieder schnell erreichen und ihn dazu motivieren regelmäßiger in die Jugendwerkstatt zu kommen.

Der zweite Schulpflichterfüller kommt aus sehr schwierigen Familienverhältnissen. In der Schule war sein Verhalten seitens der Lehrkräfte nicht mehr haltbar. Sein Umgangston wurde als respektlos, anmaßend und beleidigend wahrgenommen. Innerhalb einer Gruppe übernahm er die Rolle eines Anführers und Aufwieglers und störte kontinuierlich den Unterricht. Bei uns in der Jugendwerkstatt war sein Verhalten anfangs auch sehr grenzwertig, allerdings hat er sich durch sehr enge Beziehungsarbeit mit ihm etwas gebessert. Bis heute haben wir immer wieder schwierige Auseinandersetzungen mit ihm, auf der anderen Seite versucht er bei uns den Hauptschulabschluss in Verbindung mit der KVHS nachzuholen. Sein Verhalten hat sich seit dem Besuch der Jugendwerkstatt zum positiven gebessert, er wird die Schulpflichterfüllung und eventuell auch einen Hauptschulabschluss erreichen.

Die letzten beiden Schulpflichterfüllerplätze wurden mit zwei Jungs aus der Jugendhilfeeinrichtung Collstede besetzt. Beide absolvierten eine Probeweche in der Jugendwerkstatt. Ein Jugendlicher des Heims konnte sich ein Verbleiben in der Jugendwerkstatt nicht vorstellen, er fühlte sich zu jung in unserer Einrichtung und glaubte hier unterzugehen. Er wurde wieder zurückgeschult in die BBS Varel und besucht das BVJ Hauswirtschaft. Der andere Jugendliche war in der Probeweche extrem motiviert und wurde im Holzprojekt der Jugendwerkstatt eingesetzt. Bei ihm wurde ein hoher Förderbedarf festgestellt, da die Gründe passives Arbeitsverhalten bis zu massiver Schulverweigerung, psychische Einschränkungen, realitätsfremde Wahrnehmungen und keine realistische Perspektive waren. Da er in der Schule gravierende Probleme hatte, sich in das soziale Miteinander einer Gruppe zu integrieren und Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen, haben wir vordringlich in der Jugendwerkstatt daran mit ihm gearbeitet. Auch in der Jugendwerkstatt hatte er anfangs große Schwierigkeiten mit den anderen Jugendlichen, es konnte aber eine Verbesserung bis zum Ende des Jahres festgestellt werden. Dieser Meinung war auch die Jugendhilfeeinrichtung Collstede, mit den Pädagogen gab es einen sehr engen und guten Austausch.

Der letzte frei gewordene Platz für Schulpflichterfüllung konnte erst im Januar 2011 besetzt werden.

6.3 Veranstaltungen / Ausflüge

Mitte Juni 2010 wurde eine Studienreise nach Berlin für 4 Tage durchgeführt, die im Unterricht ausführlich vorbereitet wurde. Besonders diese Reise hat, wie schon solche Fahrten in den letzten Jahren, zu einer positiven Integration von Schulpflichterfüllern innerhalb der Gruppe der älteren Teilnehmer geführt.

Der Lehrer der Jugendwerkstatt besichtigte wie auch im letzten Jahr mit unseren Jugendlichen den Jade-Weser-Ports Wilhelmshaven mit der Info-Box.

Mehrere Male gab es Nachtangeln am Birkenteich sowie gemeinsames Grillen am Birkenteich. Im Sommer wurde auch eine Radtour zum Birkenteich veranstaltet, der größte Teil der Jugendlichen beteiligte sich daran. Die Jugendlichen, die sich diese lange Tour nicht zutrauten, bereiteten ein Grillen am Teich mit den Anleitern des Hauswirtschaftsprojektes vor.

In Verbindung mit dem Jugendzentrum besuchten die Jugendlichen der Jugendwerkstatt den Zoo in Emmen/Niederlande. Es wurde ein Ausflug nach Bremerhaven ins Klimahaus organisiert, das Interesse der Jugendlichen war erstaunlich groß, sodass eine Wiederholung wünschenswert ist.

In den Sommerferien wurden kleinere Ausflüge ins Phaenomenia nach Carolinensiel, ins Kartodrom nach Rastede und ins Spiöök-Museum nach Varel (mit anschließender Besichtigung des Wasserturms in Varel) organisiert. Die Motivation zum Arbeiten war in dieser Zeit recht hoch, da die Jugendlichen sich schon sehr auf die Donnerstagstage (an diesem Tage konnten wir solche Ausflüge realisieren) freuten.

6.4 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Im Jahr 2010 haben wir mit folgenden Institutionen zusammengearbeitet:

- Jugendamt des Landkreises Friesland
- Pro Aktiv Center Friesland
- ARGE Friesland
- Familienkasse in Emden
- Baubetriebshof Schortens
- Kreisvolkshochschule Schortens
- Jugendzentrum Schortens: JU:Z Pferdestall
- Regionales Umweltzentrum Schortens
- Schulen und Kindergärten in Schortens
- Berufsbildende Schulen in Jever und Varel
- Jugendwerkstatt Wilhelmshaven
- Sozialpädagogisches Centrum Schortens
- Schuldnerberatungsstelle des Landkreises Friesland
- Suchtberatungsstelle in Jever
- Insolvenzhilfverein Wilhelmshaven
- SOS-Hilfeverbund Wilhelmshaven-Friesland
- Zentrum für Gewaltprävention Aurich
- Bewährungshilfe Wilhelmshaven
- Jugendgerichtshilfe Landkreis Friesland
- Freie Soziale Dienste (FSD) Wilhelmshaven
- Pustebume Wilhelmshaven
- Haupt- und Realschule Jever
- Pro Aktiv Center Wilhelmshaven

Bedingt durch die Zusammensetzung der Teilnehmer war in 2010 die Kooperation mit dem PACE Friesland, dem Jugendamt Friesland, der Suchtberatungsstelle, der Schuldnerberatungsstelle, der Bewährungshilfe sowie der Jugendgerichtshilfe sehr intensiv. Hier war die Netzwerkarbeit der Vergangenheit sehr von Vorteil. Kurze Wege innerhalb der

Zusammenarbeit mit den o.g. Institutionen sorgten für eine zeitnahe und zielgenaue Installation von Hilfen.

7. Verbleib

Von den 53 TeilnehmerInnen sind insgesamt 13 Jugendliche in Ausbildung/Berufsbildende Schule oder Beschäftigung gegangen. Dies sind 24,5 % im Jahr 2010 (20 % im Jahr 2007, 29,7 % im Jahr 2008, 24,6 % im Jahr 2009).

Hier eine Auflistung über den Verbleib der Jugendlichen: Ein Mädchen begann eine schulische Ausbildung bei der BBS Jever zur Sozialassistentin, zwei Jugendliche konnten eine überbetriebliche Ausbildung (BaE) als Lagerfachkraft beginnen, ein weiterer Jugendlicher, der eine abgebrochene Ausbildung zur Restaurantfachkraft vorwies, konnte eine schulische Ausbildung zur Fachkraft für Gastronomie antreten. Ein Jugendlicher ging zur Bundeswehr und wollte sich dort auch weiter verpflichten. Ein Jugendlicher begann eine Ausbildung zum Metallbauer, allerdings hat er sie kurze Zeit später wieder abgebrochen. Er wurde wieder in der Jugendwerkstatt aufgenommen, zog aber wegen Familienzuwachs nach nur kurzer Verweildauer nach Wilhelmshaven um. Zwei Jugendliche konnten eine Ausbildung zum Koch beginnen, der eine in Wittmund, der andere in Kiel. Ein weiterer Junge konnte eine Ausbildung zum KFZ-Mechaniker beginnen. Ein Jugendlicher begann eine 400,-€ - Stelle als Postzusteller in Jever und ein weiterer eine Beschäftigung als Küchenaufbauer bei einer Schortenser Firma. Zwei Jugendliche wurden wieder in Schulen zurückgeführt, einmal Hauptschule Sande, zum anderen die Berufsbildende Schule in Varel.

8. Schlussfolgerungen

Psychische Probleme, Alkoholkonsum und gesundheitliche Einschränkungen haben sich im Vergleich zu 2009 prozentual kaum verändert, sie sind weiterhin extrem hoch. So hat sich die Anzahl der Teilnehmer mit problematischem Alkoholkonsum von 20,0% (2007), 29,6 % (2008), 35,8 % (2009) auf 30,2 % im Jahr 2010 nur leicht verringert. Die Anzahl der Teilnehmer, die Drogenkonsum angaben, nahm 2010 zu, von 18,4 % (2007), 24,1 % (2008), 15,8 % (2009) auf 17,0 % (2010).

Besonders dramatisch wurde in den letzten Jahren die Steigerung bei psychischen Problemen angesehen, die sich von 23,1 % (2007), 35,2% (2008), 47,4% (2009) von nun auf 45,3 % (2010) stabilisierte. Hervorzuheben ist eine Steigerung bei Jugendlichen mit delinquentem Potenzial. Hier gab es eine Steigerung von 24,5% im Jahr 2009 auf nun 37,7 % im Jahr 2010.

Die Häufung gerade dieser Probleme bei den Teilnehmern führte wie auch schon im Vorjahr ständig zu hohem Beratungsbedarf und vermehrter Belastung der Arbeitsatmosphäre in der Jugendwerkstatt. Die handwerklichen Anleiter und die Pädagogen sind dadurch oft an die Grenze des Machbaren gelangt. Hilfreich war in dieser Zeit die Teilnahme an mehreren Supervision-Sitzungen, bei der diese Problematik unter anderem auch angesprochen wurde.

Zusätzlich zu den stark gewachsenen Anforderungen an das hier beschäftigte Personal bezüglich der Problemlagen bei den zugewiesenen Teilnehmern, zeichnete sich auch das Jahr 2010 durch einen immensen Zuwachs an Verwaltungsaufgaben aus. Dies ist zum Teil durch veränderte Vorgaben seitens der N-Bank als auch durch Veränderungen innerhalb der Stadt Schortens begründet.

Nach wie vor erreichen wir mit den Instrumenten der Jugendwerkstätten, arbeitspädagogische wie auch sozialpädagogische Angebote, junge Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen. Auffällig ist allerdings seit mehreren Jahren, dass die Notwendigkeit sozialpädagogischer Intervention stetig steigt, da sich das Klientel stark gewandelt hat. Die Schwerpunkte der Arbeit mit den jungen Menschen liegen mehr und mehr in den Bereichen Unterstützung von Persönlichkeitsbildung, Nachsozialisierung, Nachbearbeitung von Delinquenz bzw. deren Vermeidung und vor allem Hilfen bei der Lebensbewältigung. Vielfach stehen diese Problemlagen der positiven Entwicklung einer Erwerbsbiografie entgegen.

Diese Veränderung des Klientel vom handwerklich interessierten jungen Menschen mit Problemen zum problematischen jungen Menschen mit handwerklichen Interessen verursacht innerhalb der Jugendwerkstatt eine Verlagerung der Arbeitsschwerpunkte hin zur Sozialpädagogischen Arbeit. Wünschenswert bzw. notwendig wäre in diesem Zusammenhang eine Veränderung der personellen Ausstattung zu Gunsten der sozialpädagogischen Arbeit.

Diese veränderte Ausgangssituation führte in der Arbeit mit den jungen Menschen auch zu einer Veränderung der Methoden und Zugänge. Die Schaffung einer positiven, emphatischen und akzeptanzorientierten Atmosphäre mit projektorientiertem Arbeiten in den Bereichen Gewalt, Familie, Sucht, Schulbildung, Wohnen und therapeutische- bzw. beratende Angebote nehmen viel Raum ein.

Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang eine verstärkte Förderung der Mitarbeiter von Jugendwerkstätten durch therapeutische oder beraterischen Zusatzausbildungen.

Nachwort

In unserer Einrichtung sind Jugendliche willkommen. Wir sehen unsere Teilnehmer ganzheitlich und nicht nur ihre Schwächen, Fehler und Defizite, sondern setzen auf ihre Fähigkeiten, Talente und Stärken.

Mit Unterstützung Respekt, Geduld, Verständnis, Freundlichkeit und Anleitung haben sie vielleicht erstmalig die Chance zu erfahren, dass Erwerbstätigkeit an sich, Arbeiten in der Gemeinschaft, das Produzieren sinnvoller Dinge, Gelderwerb durch Arbeit, Qualifizierung und Lernen positive Erfahrungen sein können, die Stolz, Zufriedenheit, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Anerkennung nach sich ziehen.

ANHANG

Statistik – Auszählbogen

Altersstruktur

	Gesamt	gesamt %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
15 – 18 Jahre	21	39,6 %	3	5,7 %	18	33,9 %
19 – 22 Jahre	21	39,6 %	5	9,4 %	16	30,2 %
23 – 26 Jahre	11	20,8 %	2	3,8 %	9	17,0 %
	53	100%	10	18,9 %	43	81,1 %

Nationalitätenstruktur

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Ausländer	7	13,2 %	4	7,5 %	3	5,7 %
Aussiedler	3	5,7 %			3	5,7 %

Qualifikation – Schulabschluss

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Sonderschule mit Abschluss	6	11,3 %	3	5,7 %	3	5,6 %
Sonderschule ohne Abschluss	10	18,9 %	2	3,8 %	8	15,1 %
Hauptschule mit Abschluss	27	50,9 %	4	7,5 %	23	43,4 %
Hauptschule ohne Abschluss	7	13,2 %			7	13,2 %
Realschule mit Abschluss	3	5,7 %	1	1,9 %	2	3,8 %
Realschule ohne Abschluss						
Gymnasium mit Abschluss						
	53	100%	10	18,9 %	43	81,1 %

Familienstand

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
ledig, ohne Kind	44	83,0 %	7	13,2 %	37	69,8 %
ledig, mit Kind	6	11,3 %	1	1,9 %	5	9,4 %
verheiratet, ohne Kind	3	5,7 %	2	3,8 %	1	1,9 %
verheiratet, mit Kind						
geschieden, ohne Kind						
geschieden, mit Kind						
verwitwet, ohne Kind						
verwitwet, mit Kind						
	53	100 %	10	18,9 %	43	81,1 %

Berufsausbildung der 53 TN*

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
mit Abschluss	1	1,9 %			1	1,9 %
(abgebrochene Ausbildung) ohne Abschluss	15	28,3 %	2	3,8 %	13	24,5 %

Wohnverhältnisse der 53 TN*

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
bei Herkunftsfamilie (Eltern, Mutter, Vater)	30	56,6 %	5	9,4 %	25	47,2 %
eigene Wohnung, allein	9	17,0 %	3	5,7 %	6	11,3 %
eigene Wohnung, mit Partner/in	6	11,3 %	2	3,8 %	4	7,5 %
Wohngemeinschaft, Krisenwohnung	8	15,1 %			8	15,1 %
	53	100 %	10	18,9 %	43	81,1 %

Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Drogen	9	17,0 %	1	1,9 %	8	15,1 %
Alkohol	16	30,2 %	1	1,9 %	15	28,3 %
Delinquenz	20	37,7 %	2	3,8 %	18	33,9 %
Wohnraummangel	6	11,3 %	1	1,9 %	5	9,4 %
Schulden	13	24,6 %	3	5,7 %	10	18,9 %
Sprachschwierigk. (leichte)	6	11,3 %	2	3,8 %	4	7,5 %
psychische Probleme	24	45,3 %	2	3,8 %	22	41,5 %
gesundheitliche Einschränkungen	12	22,7 %	2	3,8 %	10	18,9 %
Spielsucht	1	1,9 %			1	1,9 %

Beschäftigungsende (40 TN* von 53 TN*)

	Gesamt	gesamt in %	Weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Kündigung durch JW*	9	17,0 %	2	3,8 %	7	13,2 %
Ende der Förderung	13	24,6 %	2	3,8 %	11	20,8 %
Ausbildung/ Arbeitsaufnahme	10	18,9 %	1	1,9 %	9	17,0 %
Schule (BBS)	2	3,8 %			2	3,8 %
Schwangerschaft	1	1,9 %	1	1,9 %		
Umzug	3	5,7 %			3	5,7 %
Krankheit	1	1,9 %	1	1,9 %		
Strafvollzug						
Heirat						
Bundeswehr	1	1,9 %			1	1,9 %

Verbleib

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Folgemaßnahme	5	9,4 %	2	3,8 %	3	5,6 %
arbeitslos	17	32,1 %	3	5,7 %	14	26,4 %
Beschäftigung	2	3,8 %			2	3,8 %
Bundeswehr	1	1,9 %			1	1,9 %
Ausbildung / Schule	10	18,9 %	1	1,9 %	9	17,0 %
Umzug	3	5,6 %			3	5,6 %
Schwangerschaft	1	1,9 %	1	1,9 %		
2011 in JW* (ALG II)	13	24,5 %	3	5,6 %	10	18,9 %
2011 in JW über SGB VIII	1	1,9 %			1	1,9 %
	53	100 %	10	18,9 %	43	81,1 %

Dauer der Maßnahme (Bewilligung auch über das Jahr 2011)

Monate	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	Weiblich in %	männlich Anzahl	männlich in %
1	3	5,6 %			3	5,6 %
2	8	15,1 %	1	1,9 %	7	13,2 %
3	4	7,5 %	1	1,9 %	3	5,6 %
4	2	3,8 %			2	3,8 %
5	3	5,7 %	1	1,9 %	2	3,8 %
6	7	13,2 %	3	5,6 %	4	7,6 %
7	3	5,7 %			3	5,7 %
8	3	5,7 %			3	5,7 %
9	3	5,7 %			3	5,7 %
10	5	9,4 %			5	9,4 %
11	5	9,4 %	2	3,8 %	3	5,6 %
12	3	5,6 %			3	5,6 %
13	2	3,8 %	1	1,9 %	1	1,9 %
14	1	1,9 %			1	1,9 %
15						
länger	1	1,9 %	1	1,9 %		
	53	100 %	10	18,9 %	43	81,1 %

*TN: TeilnehmerInnen

*JW: Jugendwerkstatt